

Reise- und Projektbericht LADAKH 2008

Im Jahr 2008 legten wir, Leonhard Braun und Hannelore Pichlbauer, unseren Aufenthalt zur Betreuung der Hilfsprojekte in Ladakh in den November, um Ladakh und das Leben der Menschen in **der** Jahreszeit zu erleben, wo der 'Komfort' der sommerlichen Wärme fehlt und die Temperaturen schon weit unter den Gefrierpunkt fallen. Vielen sommerlichen, offiziellen Fest-Veranstaltungen 'zu entgehen', die uns als Ehrengäste – stellvertretend für alle Unterstützer und Helfer hier – in der Regel zu ausgedehnter Anwesenheit und eigenen Vor- und Beiträgen verpflichten, war ein weiterer 'Hintergedanke' für diese Terminwahl. Dies vor allem aufgrund der Erfahrung, dass die uns dort zur Verfügung stehende Zeit sich jedes Mal als extrem knapp erweist für die wichtigen Begegnungen mit allen organisierend oder begünstigt Betroffenen an verschiedenen Orten des Landes.



Das war allerdings im besten Sinne des Wortes eine 'Rechnung ohne den Wirt' und erwies sich weitgehend als realitätsfern. Die Ladakhis lieben festliche Zusammenkünfte so sehr, dass es ihnen ein Leichtes ist, für jeden nur erdenklichen Anlass eine solche zu organisieren. Zudem ist nach eingebrachter Ernte, dem Ausklingen der hektischen Trekking-Saison, dem Ende aller Bautätigkeiten wegen der Minusgrade und vor Eintritt des wirklich harten Winters, der November in Ladakh die Zeit der (anderen) Feste.



Auf einem abgeernteten Feld wird der Boden mit einer Plane abgedeckt, das Geviert mit Windschutzplanen eingezäunt und das ganze mit bunten Planen überdacht. Aus vielen Häusern werden die typischen ladakhischen Tischchen zusammengetragen und aufgereiht. Eine Gruppe von Männern kocht für alle und Musikanten spielen mit Schalmel und Trommeln die traditionelle Musik, zu der dann immer wieder mal eine Gruppe von Frauen oder Männern hintereinander durch die Reihen ihren fast meditativ anmutenden Tanz in kleinen Schritten zelebriert. Zu allem wird reichlich Chang, das selbstgebraute Gersten-Bier, aber auch Hochprozentiges ausgeschenkt. Nicht jeder

vermag dabei das rechte Maß und das sinnvolle Ende zu finden. Das ist offenbar ein völkerübergreifendes, menschlich allzu menschliches Phänomen. Die unmittelbar einbrechende Kälte sobald die Sonne sich zurückzieht, begrenzt allerdings für die meisten auf natürliche Weise den zeitlichen Rahmen.

Auch das **Mahabodhi-Zentrum**, unsere 'Basis-Station' bitten wir in jährlicher Regelmäßigkeit, bei unserer Ankunft von jeder größeren Begrüßungs-Zeremonie (mit allen Bewohnern) abzusehen, da uns nach langer, ermüdender Reise das stille und langsame Ankommen mehr entspricht.

Die Gratwanderung zwischen dem Annehmen (müssen) ihrer nur so äußerbaren Wertschätzung für die großzügige Unterstützung durch Sie/Euch und uns und dem Vermeiden-wollen 'persönlicher Inszenierungen' ist uns nach wie vor eine nicht einfache.

Diesmal mussten wir akzeptieren, dass sie allein entscheiden, wie sie uns empfangen. Da die Kinder schulfrei hatten, weil die Lehrer dabei waren, die Jahresabschluss-Examina auszuwerten, schien es, als sei der ganze Campus zur Begrüßung versammelt. Und so gab es gleich das erste kurze „Cultural Program“, zu unserer weiteren Überraschung im Freien, in der erstaunlich warmen Morgensonne.



Dieser festliche Auftakt war wie eine Verheißung, denn am übernächsten Tag schon ging es weiter mit neuem 'Cultural Program' zur feierlichen Eröffnung der Examensergebnisse, zu der auch die Eltern eingeladen werden und dem „Annual Day“ am Folgetag, einer Art Mahabodhi-Familien-Fest, bei dem alle, die auf dem Mahabodhi-Campus leben und arbeiten (die Heimkinder, die Alten und die Behinderten, die Blinden und Sehbehinderten, die kleinen Nonnen und Mönche und alle MitarbeiterInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen, Büroangestellte, Fahrer, Handwerker und Helfer) zusammenkommen zu 'Cultural Program' mit Gesang und Tanz und vielen Reden.



Zwischen diesen festlichen Anlässen fanden Besuche in den verschiedenen „Wings“ wie Mädchenwohnheim, Jungenwohnheim, Alten - und Behindertenheim, Blindenheim, Mönchs- und Nonnenkloster zu gemeinsamem Frühstück, Mittag- oder Abendessen statt, verbunden mit Gesprächen über die kleinen und größeren Freuden, Nöte und Sorgen des Alltags. Ergänzt wurden diese Informationen durch Besprechungen mit Ven. Sanghasena, mit Mitgliedern des Mahabodhi-Vorstands oder mit den Mitarbeitern und Verantwortlichen der verschiedenen Bereiche im Verwaltungsbüro.

Wichtigste Neuerungen an der Mahabodhi-Residential-School sind die Beantragung der Zulassung der Lehreinrichtung der Klassen 11 + 12, sowie die Umstellung der Klassen-Abschlussprüfungen von dem bundesstaatlichen System auf das wesentlich anspruchsvollere CBSE (Central Board for Secondary Education) – System, das in ganz Indien anerkannt ist.

Nach Abschluss der 10. Klasse gibt es in Ladakh nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit der Weiterbildung bis zur 12. Klasse, was unserem Abitur entspricht und zum Besuch eines 'Pre-University-College' berechtigt. Dies einerseits aus Mangel an qualifizierten Lehrern, zum anderen, weil die meisten Schulen die räumlichen und ausstattungsmaßige, strengen Vorgaben des indischen Bildungsministeriums nicht zu erfüllen in der Lage sind. Nachdem 5 Jahrgänge von Absolventen der 10. Klasse der Mahabodhi-Residential-School Ladakh verlassen mussten, um die Klassen 11 und 12 zu absolvieren (was in den meisten Fällen nur mit Finanzierung durch eine Patenschaft möglich ist), hat die Mahabodhi-Schule im letzten Jahr die Genehmigung beantragt, die Klassen 11 und 12 einzurichten. Eine Prüfungskommission des Ministeriums besichtigte die Schule und erstellte einen Bericht über die für diesen Status fehlenden, baulichen und ausstattungsmaßige Gegebenheiten, erteilte aber entgegenkommenderweise aufgrund guter Lern-Erfolge und guter Strukturierung der Schule eine vorläufige Erlaubnis, diese Klassen einzurichten - mit der Maßgabe der Installation fehlender Einrichtungen innerhalb einer gesetzten Frist.

Neben Einrichtung/Verbesserung von Unterrichtslaboren und Schulbibliothek, Anschaffung von Tischen und Bänken für Unterrichtsräume, ist die Einrichtung von einem Büro für den Schulleiter, einem Raum für Schulverwaltung sowie einem Warteraum für Besucher und Eltern vorgeschrieben.

Der hierfür notwendigen Maßnahmen wurde begonnen, fehlende finanzielle Mittel drohen aber die endgültige Genehmigung zur Durchführung der Weiterbildung für die Klassen 11 + 12, die von der termingerechten Erfüllung der staatlichen Auflagen abhängt, in Frage zu stellen.



Bei einem Besuch der Schule haben wir nach Diskussionen mit Schülern und Lehrern, auch das (geforderte) neue, fast fertiggestellte, kleine Verwaltungsgebäude besichtigt, das zwischen Vorschulgebäude und die Schule gebaut wurde.



Die Lehrer sind weit überwiegend dankbar für die Trainings, die der Verein KdH e.V. mit Karin Steimle-Rohde anbietet. Das Angebot, die Umsetzung neu erlernter Methoden über einen längeren Zeitraum unterstützend durch eine(n) TrainerIn zu begleiten, wurde diskutiert.

Schon in diesen ersten Tagen im Mahabodhi-Center sehr wohltuend zu spüren war, wie gut sich die Rückkehr der ersten, ehemaligen Schülerinnen aus Bangalore nach Abschluss ihres Bachelor-Degree auswirkt. Es ist eine Gruppe von jungen Frauen, die beim Start der Mahabodhi-Schule 1991 die ersten aufgenommenen kleinen Mädchen waren. Bei unserem ersten Besuch 2001 schlossen sie gerade die 10. Klasse der Mahabodhi Residential School ab und wir haben mit großer Freude ihre weitere Entwicklung während des Collegebesuches für die Klassen 11 und 12, sowie in verschiedenen Universitäten in Bangalore verfolgt, sie dort auch einmal besucht.

Wir konnten spüren, wie sich zum ersten Mal im MIMC ein Kreis schließt, der sehr positive Wirkung erzielt. Hier arbeiten jetzt als Verwaltungsleiterin des Bildungsbereichs, als Leiterin des Mädchenwohnheims und als Verantwortliche für die Außenvertretung junge Frauen, die aus eigenem Erleben wissen, wie sich die (familienfernen) Kinder fühlen, für sie sie arbeiten, und die sich mit ihrer Aufgabe voll Freude identifizieren. So war es nicht verwunderlich, dass nicht nur wir, sondern auch viele der MitarbeiterInnen des MIMC anlässlich des "Annual Day"-Festes ein neues Wir-Gefühl und ein wunderbar entspanntes Miteinander voller Lebensfreude spüren konnten. 2 dieser jungen Frauen verließen während dieser Tage das MIMC für eine Ausbildung zur Yoga-Lehrerin in Delhi und zwei für eine Weiterbildung im Hotel- und Gastronomiewesen in Malaysia, wohin sie von dortigen Unterstützern eingeladen wurden.

Andere von ihnen planen, neben ihrer Tätigkeit im MIMC im (in Indien durchaus üblichen) Fernstudium ("Distant-Learning") den ursprünglich angestrebten "Master Degree" zu erlangen.

Im Gespräch mit allen von ihnen hatte die Freude über eine Lebensperspektive, von der sie nie zu träumen gewagt hatten und die kaum in Worte fassbare Dankbarkeit gegenüber ihren Paten einen großen Stellenwert.

Am 5. Tag unseres Aufenthaltes brachen wir auf zum Besuch der Zweigschulen in Tingmosgam und Bodhkhharbu, zusammen mit Ven. Sanghasena und zwei der aus Bangalore zurückgekehrten, jungen Frauen. Auf der ca. 100 km langen Strecke nach Tingmosgam fiel uns einmal mehr die weitgehende Verbreiterung und Verbesserung der Straße auf. Entlang der Strecke bot sich der Indus (ohne die reißende Fülle des sommerlichen Gletscher-Schmelzwassers) in uns bisher unbekanntem Türkistönen dar. Und obwohl die Pappeln schon weitgehend entlaubt waren, leuchteten viele Weiden noch in goldenem sonnengelb, ein ganz anderes Bild als während der rosa Aprikosenblüte im April 2007.



Das Schulgebäude der **Mahabodhi-School in Tingmosgam** wurde um ein Büro für Schulleitung + -verwaltung, eine kleine Bibliothek und ein Computer-Klassenzimmer aufgestockt. Allerdings hat der Raum darunter die Last mit erheblichen Rissen im Mauerwerk beantwortet, die das Einziehen einer Zwischenwand zur Abstützung notwendig machten. In der Konsequenz wird ein neuer Saalbau angestrebt, weil durch die Zwischenwand kein Raum für gemeinsame Versammlung mehr vorhanden ist.

Der neue, von Michael Gracher und seiner Firma GSE-Vertrieb gespendete, große Schulbus ist zur Freude aller in Betrieb.

Insgesamt arbeiten derzeit einschließlich dem Schulleiter 10 Lehrkräfte an der Schule für ca. 140 Schüler in 3 Vorschul- und 8 regulären Klassen.



Im November 2008 haben mit den ersten 16 Schülerinnen und 4 Schülern alle mit Abschluss der 8. Klasse das dort angebotene Ziel erreicht.

Unseren Besuch nahm die Schulleitung zum Anlass, die Abschiedsfeier zusammen mit den Eltern dieser SchülerInnen gemeinsam zu begehen. Es war sehr bewegend, diese Jugendlichen, aber auch Eltern und Lehrer im Augenblick dieses ersten großen Übergangs zu erleben und zu begleiten.

Die SchülerInnen werden ohne Ausnahme für die weitere Ausbildung in Klasse 9 + 10 in Heim und Schule des Mahabodhi-Zentrums bei Leh überwechseln.

Der Feier folgte eine Besprechung mit Ven. Sangahsena, dem Schulkomitee und allen Lehrern. Nach wie vor steht der dringende Bau von Unterkünften für die LehrerInnen an. Ohne diese ist die Chance, qualifizierte Lehrer, insbesondere für die höheren Klassen zu bekommen, fast aussichtslos.

Das von Karin Steimle-Rohde im Auftrag des Vereins im August durchgeführte Seminar zur Fortbildung der LehrerInnen wurde sehr positiv gewürdigt und Fortsetzung gewünscht.

Am Abend dieses Tages waren wir bei der Familie eines durch KdH e.V. vermittelten Patenkindes zum Essen eingeladen, einer sehr armen Familie, in der die Mutter das 5. Kind erwartet. Es war wieder einmal beeindruckend, wie besonders wertvoll die ohnehin wohlschmeckende, traditionelle ladakhische Nudelsuppe mit Gemüse (Thukpa) wird, wenn wie hier, eine junge Mutter das ihr einzig Mögliche und Beste gibt. Die Nudeln machte sie selbst und begann nach ladakhischer Tradition mit der Zubereitung des Essens erst, als die Gäste im Haus waren.

Zusätzlicher, nicht bedürftiger Mit-Esser zu sein und entgegen jeder spontanen, emotionalen Reaktion (5 Euro wären 4 Paar warme Kinderfüße für einen langen Winter) hier der wichtigen Reflexion über mögliche Folgen einer zusätzlichen oder persönlichen Unterstützung eben dieser **einen** Familie Raum zu geben, kommt einem kleinen Kraftakt gleich, der uns als 'Funktionsträgern' manches Mal abverlangt wird.



Am nächsten Tag ging die Reise 70 km weiter zur **Mahabodhi Zweigschule in Bodhkharbu**.

Die Schule ist mit 2 Vorschul- und 2 Grundschulklassen noch klein. Interessant war, wie viel lebendiger und reichhaltiger mit Bildern der Kinder das Zimmer der Klasse geschmückt war, deren Lehrerin ein Training in Montessori-Pädagogik absolviert hatte.

Der Weiterbau der Schule kam im letzten Sommer leider ins Stocken, weil die Beschaffung der Baumaterialien (über ein paar hundert Kilometer Hochgebirgswege) sich schwierig gestaltete und obendrein die Dorfbewohner beim Bau eines neuen Nonnenklosters mitzuhelfen hatten, so dass nicht genug Zeit und Kraft für den Weiterbau der Schule übrig blieb. Inzwischen sind die Materialien weitgehend vorhanden, und in 2009 soll nach Ende der Frost-Saison frühest möglich mit dem Weiterbau begonnen werden.

Die Freude über den von der Seeger & Dürr-Stiftung aus Stutensee bei Karlsruhe gespendeten Schulbus ist so groß, dass er von uns feierlich „eingeweiht“ werden musste, obwohl er schon seit Sommer 2007 zur Freude und Erleichterung Aller in Betrieb ist. Das bot Anlass - natürlich - für ein Fest mit Schulkomitee, Lehrern, Eltern und Kindern, bei dem dann auch die Ergebnisse der Abschluss-Prüfungen dieses Schuljahres verkündet wurden.



Besonderes Highlight für die Kinder bei diesem Fest war unser Bericht über die Unterstützung der Schule durch eine Spendenaktion der Schüler der Riedschule in Karlsruhe-Rüppurr mit Verteilung kleiner, von den Schülern geknoteter 'Schnurpüppchen' für jedes Schulkind der Bodhkharbu-School.

Am 2. Tag in Bodhkharbu besprachen wir zusammen mit Ven. Sanghasena und den Mitgliedern des Schulkomitees die anstehenden Probleme und Fragen. Dabei zeigte sich, dass die Menschen vor Ort zwar mit ganzem Herzen für die Organisation der Schule engagiert sind, aufgrund ihrer fehlenden Erfahrung mit einem solchen Projekt - neben der finanziellen Unterstützung - auch die Anleitung vom und Zusammenarbeit mit dem Mahabodhi-Zentrum sehr brauchen.

Ein großes, aktuelles Anliegen ist ihnen, für Kinder von Familien, die aus abgelegenen (unanfahrbaren) Dörfern des weiteren Umkreises kommen, ein kleines Wohnheim einzurichten, in dem 10 – 15 Kinder für den Schulbesuch aufgenommen und an den Wochenenden zu ihren Familien nach Hause gebracht werden. Fürs erste soll dafür ein Haus gemietet werden.



Haus A



Haus B

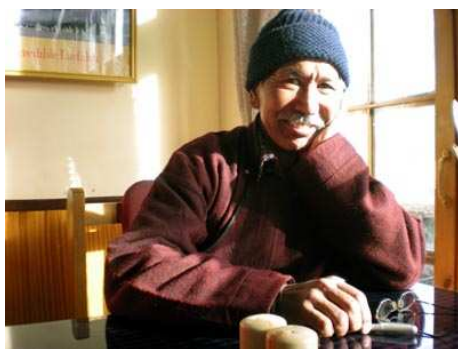
Wir begleiteten das Schulkomitee bei der Besichtigung zweier Häuser, von denen eines sehr reparaturbedürftig (in unseren Augen eher baufällig) aber mietfrei zu bekommen war, das andere nahe eines Baches besser gelegen, viel solider, zweckdienlicher und mit wenig Arbeit entsprechend nutzbar zu machen schien.

Wir haben uns für die Anmietung dieses kinderfreundlicheren Hauses ausgesprochen aber grundsätzlich zu Bedenken gegeben, dass es eine erhebliche zusätzliche Anforderung an die Verantwortlichen mit sich bringen wird, Schule und Wohnheim zu organisieren.

Noch am selben Tag fuhren wir zurück nach Tingmosgam zum Besuch der **Lotsava-Lamdon-Model-School** und bestaunten die in den vergangenen 1 1/2 Jahren durchgeführten, baulichen Erweiterungen. Das Schulgebäude war um 2 Klassenzimmer und einen Computerraum ergänzt und ein großer Versammlungsaal konnte dank der großzügigen Spende eines Besuchers gebaut werden, der die Schule gleichsam „im Vorübergehen“ beim Wandern entdeckt hatte. Davor 2 (fast) neue Schulbusse, die mit Zuschüssen des Bundesministeriums für Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) und einer großzügigen Spende der Winfried-Böhler-Stiftung in Stuttgart sowie weiterer Unterstützer gekauft werden konnten.



Den weiteren Tag nutzten wir mit dem Besuch einiger Patenkinder-Familien, teilweise in sehr entlegenen Weilern und mit Wohnsituationen, die bei uns die Frage aufwarfen, wie man unter solchen Lebensbedingungen die kalten Winternächte überstehen kann. Wir wurden, wie immer, herzlich empfangen und liebevoll bewirtet mit süßem Milchtee und Butter- oder Salz-Tee, dazu Kekse oder selbst gebackenes Fladenbrot. Immer ist bei diesen Besuchen spürbar, wie froh und dankbar die Eltern sind, dass ihre Kinder die Möglichkeit einer qualifizierten Schulbildung und damit die Chance auf ein besseres Leben als sie haben. An dieser Stelle geben wir ihren Dank und ihre Freude gern an alle Paten und Spender weiter.



Kaum denkbar wäre unsere intensive Projektbetreuung vor Ort und von fern ohne die unermüdlichen Bemühungen zum Wohle der Kinder, Familien und aller schulischen Belange von Mr. Morup, dem Verwaltungsleiter der Lotsava-Schule.

Abends feierten auch hier die Lehrer und das Schulkomitee mit den SchülerInnen der 8. Klasse und ihren Eltern den Abschied von der Schule. Tanzdarbietungen, Sketche und lustige Spiele standen ebenso auf dem Programm wie bewegende Reden und ein gemeinsames Essen. Ein Teil der SchülerInnen wird den Schulbesuch in der Lamdon School in Leh fortsetzen, andere an verschiedenen, staatlichen Higher-Secondary-Schools.

Am folgenden Tag wurden im Beisein aller SchülerInnen, LehrerInnen, Komitee und Eltern feierlich die beiden Schulbusse „eingeweiht“ und der Freude darüber in einem Fest mit Kulturprogramm und gemeinsamem Mittagessen im neuen Versammlungsaal Ausdruck gegeben. Dies war eine gute Gelegenheit für unseren Kontakt und den Austausch mit den Eltern vieler Kinder.

In anschließender Besprechung mit den Mitgliedern des Schulkomitees wurden alle anstehenden Probleme und Planungen für die Zukunft erörtert.

Als nächste Maßnahmen sind Bau, Einrichtung sowie Ausstattung einer Bibliothek für die Schüler und Lehrer geplant. Außerdem ist auch hier der Bau von Unterkünften für LehrerInnen dringend nötig.

Noch einmal angesprochen wurde die Bitte um Unterstützung beim Bau eines „Shopping-Centers“, was uns beim ersten Vernehmen im letzten Jahr ungläubiges Stirnrunzeln bescherte. Es wurde schnell klar, dass dies mit unserer Vorstellung von großen, edlen Einkaufszentren mit vielen Boutiquen nichts gemein hat. Viel näher kommt unsereins dem Gemeinten mit der Vorstellung einiger aneinander gereihter Einzelgaragen. Ein wenig Erläuterung:

Die Schule liegt sehr zentral im Dorf an einer Stelle, an der viele Trekking-Touristen und Besucher des zum Dorf gehörenden Klosters vorüber kommen. Außerdem wird auf der gegenüber liegenden Wegseite gerade das kleine medizinische Zentrum des Dorfs weiter ausgebaut und daneben die staatliche Mittelschule um ein Kunsthandwerks-Ausbildungs-Zentrum erweitert.

Das an diesen Weg grenzende Grundstück der Lotsava-Schule bietet sich geradezu dafür an, eine kleine Gebäudezeile zu errichten, deren einzelne Räume zur teilweisen Finanzierung des Schulbetriebes als kleine Läden (Schreibwaren, Telefon-/Internet-Cafe, Gemüseladen der Dorffrauen, Handwerksprodukte, etc. vermietet werden sollen.

Die Mieteinnahmen sollen nachhaltig der eigenen Mitfinanzierung des Schulbetriebes dienen – ein Fernziel, das wir, ohne konkrete eigene Vorstellung, bei unseren Besuchen immer wieder angesprochen haben.

Die letzten Tage unseres Ladakh-Aufenthaltes verbrachten wir zur Wahrnehmung noch einiger Termine und Besprechungen wieder im **Mahabodhi-Zentrum**.

Die Jungen im Boys-Hostel besuchten wir, wurden von ihnen einmal mehr mit einem herzerfrischenden Programm mit Tänzen, Gesang und Sketchen geehrt, und mit ihnen zusammen von ihrer „Küche“ mit einem köstlichen Abendessen verwöhnt.

Die entsprechende Einladung im Girls-Hostel stand dem in nichts nach. Da wir während unserer Aufenthalte im MMC immer 'unser' Zimmer im Girls-Hostel bewohnen und so auch viele kleine, spontane Kontakte mit den



Mädchen haben, kommen angesichts der Enge unseres Zeitplans die Jungen meistens ein bisschen zu kurz. Wir hoffen, das bei einem nächsten Besuch besser berücksichtigen zu können.

Beide Wohnheime werden derzeit baulich erweitert, um die Absolventen der 8. Klasse aus der Zweigschule in Tingmosgam sowie neue Schüler aufnehmen zu können. Fehlende Räumlichkeiten haben bei der Bewerbung für das neue Schuljahr von über



100 Eltern im November 2008 nur die (Not-)Aufnahme einiger weniger Kinder erlaubt.

Mit neuen Brunnenbohrungen, erstmaliger Erd-Verlegung von Wasserleitungen und einer einfachen Solar-Wassererwärmung bekam das Girls-Hostel im November 2008 erstmal in der Wintersaison fließendes, warmes Wasser für die renovierten und erweiterten Duschräume und die Küche.

Nach fast 10 Jahren haben die geschulten, neuen MitarbeiterInnen in der Verwaltung für eine eigene, fundierte Übersicht, aus den Zahlen des Jahres 2008 erstmals wieder eine systematische Aufschlüsselung für die Kosten der Heimkinder erstellt. Dies auch hinsichtlich einer eventuellen Korrektur der Patenschafts-Beiträge. Daraus ergaben sich jährliche Gesamtkosten pro Kind von ca. 680 Euro, die Einzelpositionen wurden uns detailliert und absolut nachvollziehbar vorgelegt. (Der Anstieg der Nahrungsmittelpreise und Energiekosten in Indien betrug allein im vergangenen Jahr ca. 12%.) In den zurückliegenden Jahren wurden offensichtlich Spenden ohne Zweckbindung oder 'Anleihen' aus anderen Bereichen zur Deckung dieser Fehlbeträge herangezogen. In gemeinsamer Diskussion über diesen für alle Beteiligten unerwartet hohen Bedarf war Verständnis für unseren Einwand, dass die Erhöhung bzw. Übernahme eines solchen Betrages vielen Paten oder Interessenten für eine Patenschaft nicht möglich ist.

Die Einrichtung eines zusätzlichen Fonds für die Fehlbeträge, die erneute Prüfung, welche Eltern vielleicht doch zur Zahlung eines kleinen eigenen Beitrages herangezogen werden können oder eine Splitting der Patenschaften waren ebenfalls Diskussionsthemen.

Der Aufbau eines kleinen Berufsbildungszentrums (2007 gestartet mit den traditionellen Bereichen Holzschnitzerei, Thanka-Malerei, Keramik sowie einem Musikstudio zur Belebung und Wahrung der musikalischen Traditionen) gestaltet sich in den ersteren Bereichen als schwierig. Durch die Leitung des Gesamtprojektes durch einen Musiker ist natürlicherweise der Fokus in diesem Bereich. Wir konnten das professionell ausgebaute, kleine Aufnahmestudio besichtigen und uns von der engagierten Arbeit des Leiters Shri Morup Namgyal, der darüber hinaus die Schüler der Schule in Musik und Tanz unterrichtet, überzeugen. Probleme und Möglichkeiten des Gesamtprojektes, das neben dem Schaffen beruflicher Perspektiven für Schulabgänger auch der dringend notwendigen Beschaffung von eigenen Finanzierungsmitteln dienen soll, wurden mehrfach eingehend diskutiert.

Die vollkommene Neu-Orientierung von **Hospital** und **medizinischem Dienst des Mahabodhi-Zentrums** war Grund einer weiteren, wichtigen Besprechung. Nachdem der Chirurg Dr. Norbu und die Gynäkologin Dr. Lhadol, die beide während ihres Ruhestands - nach jahrzehntelanger Tätigkeit im Krankenhaus in Leh - eine zeitlang im Mahabodhi Hospital tätig waren, ihren Einsatz beendeten und der Direktor und Augenarzt des Hospitals, Dr. Smanla, wegen zunehmender Sehschwäche ebenfalls nicht mehr ärztlich tätig sein kann, musste der Klinik-Betrieb wegen Ärztemangels vorläufig eingestellt werden. Ein Internist – ebenfalls offiziell im Ruhestand – behandelt an zwei Nachmittagen in der Woche ambulante Patienten. Ausgebildet in traditioneller, tibetischer Medizin steht auch der Amchi Tashi weiterhin für Behandlungen zur Verfügung.

Mit letzterem fanden ausgedehnte gemeinsame Begehungen des Mahabodhi-Zentrums statt zur Sichtung der Fortschritte und noch anstehenden Maßnahmen im Rahmen des Wasserhygiene-Projektes, geleitet und finanziell unterstützt durch Harald Behr unter dem Dach von KdH e.V.



Die Verantwortlichen des medizinischen Dienstes sind dankbar, dass KdH e.V. mit der **Arbeitsgruppe ‚Zahnärztliche Versorgung‘** während der Sommermonate mit ausgezeichnet organisierten Zahnarzt-Einsätzen aus Deutschland in diesem Bereich den Mangel zu überbrücken hilft, bis ZahnärztInnen aus deren eigenen Reihen das übernehmen können. Den Dank geben wir an dieser Stelle gern an Dr. Karin Streit und Michi Bolz weiter, ebenso an alle Unterstützer des (kostenintensiven) ersten Zahnmedizin-Studiums einer Absolventin der Mahabodhi-Residential School.

Dr. Smanla fragte an, ob der Verein nicht in ähnlicher Weise Einsätze von Augenärzten organisieren könne, die in den nächsten Jahren seine bisher mit der ‚mobilen Praxis‘ durchgeführten Augen-Operations-Touren, bei denen in entlegenen Regionen Ladakhs Linsenentfernungen bei an grauem Star Erkrankten durchgeführt wurden, übernehmen. Wir werden versuchen entsprechende Kontakte zu knüpfen.

Darüber hinaus habe das Mahabodhi Hospital von der indischen Regierung die Anfrage erhalten, die geplante Einrichtung eines Basisgesundheitsdienstes mit entsprechender Ausbildung von Helfern für ein paar entlegene Regionen Ladakhs zu übernehmen. Dafür werde auch finanzielle Unterstützung gebraucht.

Abseits dieser offiziellen Besprechungen waren und sind es die vielen kleinen Begegnungen und Gespräche, die uns ein wirklichkeitsnahes Bild der Alltagssituation der Kinder geben und auch der Erwachsenen, die **für** sie und **mit** ihnen dort wertvolle Arbeit leisten. Ein bewegendes Abschiedsfest durfte auch dieses Mal nicht fehlen. Und so verließen wir Ladakh mit vielen neuen Informationen, einer großen Zahl Fotos, Besprechungsprotokollen und Gesprächsnotizen, Fest-erprobt und mit der Gewissheit, wie wichtig die Unterstützung und die Zusammenarbeit für sie alle ist, um über Delhi nach Dehradun zu gelangen.



Dort in der **Joybells-School** in Dehradun empfingen uns die Kinder und die MitarbeiterInnen mit der schon vertrauten Herzlichkeit.

Althea Joy Singh, die Gründerin und Leiterin der Schule, führte uns durch die beeindruckenden Baustellen. Das 1. Stockwerk auf dem Schulgebäude, dessen Bau u.a. mit großzügigen Spenden der STIFTUNG ZUKUNFT MENSCH aus München finanziert wird, ist im Rohbau fertig und nun arbeiteten die Elektriker und die Sanitärinstallateure am Innenausbau.



5 Klassenzimmer entstehen hier, einen Computerraum, ein Raum für kreative Fächer wie Werken, Musik und Tanz und neue Sanitärräume. Das gesamte Erdgeschoss wird nach Fertigstellung des Aufbaus im OG ausschließlich der Unterbringung und Versorgung der Kinder dienen. Langfristig ist eine Trennung der Gebäude für Heim und Schule notwendig und vorgesehen, da dies die Anerkennung als reguläre Schule und Einstellung von qualifizierten Lehrern erleichtert. Gegenwärtig leben in der Joybells-School 58 Kinder und werden unterrichtet vom Kindergarten bis zur 4. Klasse.

Ein zweiter, L-förmiger Neubau, in dessen einem Flügel Krankenzimmer für die Kinder und ärztliche Behandlungsräume, im anderen Unterkünfte für Lehrer und Hilfskräfte entstehen, ist ebenfalls im Rohbau. Der Bau dieses Gebäudes wird von einer britischen Stiftung, die das ganze Projekt wesentlich mitträgt, finanziert.

Um dem (im letzten Reisebericht geschilderten) Problem der Wasserversorgung zu begegnen, ist neben diesem Gebäude ein großer Wassertank mit einem Durchmesser von ca. 12 m in Bau. Nachdem mehrere kostspielige Brunnenbohrungen erfolglos geblieben waren und während der Monsunzeiten das Regenwasser in großen Mengen über das leicht abschüssige Gelände hinuntergeflossen sei, hat man sich entschlossen, dieses zu sammeln und gefiltert in dem Tank aufzubewahren. Ein zweiter, etwas kleinerer Tank wird für Brauchwasser-Nutzung angelegt.



Der Schulalltag wird von wenigen fest angestellten LehrerInnen gestaltet, die von freiwilligen LehrerInnen aus Großbritannien unterstützt werden, die unterschiedlich kurze bzw. lange Zeiten dort arbeiten. Sehr beeindruckt waren wir wieder, wie gut die Kinder Englisch sprechen und schreiben. Die Teilnahme an einem Unterrichts-Vormittag vermittelte uns, wie wertvoll Erlebnis- und Kind-orientiertes Lehren und Lernen sein kann. Die Kinder gingen mit Mal- und Schreibblock sowie Buntstiften gemeinsam in den Wald. Dort sollten sie etwas, das sie besonders ansprach, z. B. ein Blatt von einem Baum, genau betrachten, was sie sehen malen und in Worten beschreiben. Mit großem Engagement und unglaublich konzentriert gingen sie zur Sache. Lebhaft wurde es später bei Bewegungsspielen, bei denen sie sich mit großer Freude austoben konnten.



Natürlich gab es auch hier ein Fest mit einem ‚Cultural Program‘, das die Kinder vorführten, zumal auch aus England Mitglieder der erwähnten Stiftung, die das Projekt mitfinanziert, gekommen waren. Ein erheblicher Teil der Schul- und Unterhalts-Kosten wird zudem von dem Unternehmen des Ehemannes und den Kindern Althea Joy Singh's getragen.

Zurück in Delhi hatten wir dann noch die seltene Gelegenheit, die Familie Singh mit beiden ihrer Söhne zu treffen. Einer von ihnen lebt verheiratet in Chicago und war wegen ernsthafter Erkrankung des Vaters kurzfristig nach Delhi gekommen. Aus den Gesprächen ging sehr deutlich und für uns erfreulich hervor, dass die ganze Familie das Schulprojekt sehr engagiert mit trägt. Gemeinsam besuchten wir S.S. Singh im Hospital, wo er nach wochenlanger, schwerer Krankheit erfreulicherweise auf dem Weg der Besserung war.

Wie nach jedem Ladakh-Aufenthalt ist die Reise mit – erfreulicherweise gesunder – Rückkehr nicht wirklich abgeschlossen. Viel mitgebrachte Information und zahlreiche Mails und Briefe, Bitten um Info-Material, Berichte und Spendenbestätigungen, die während der vorstehenden Aktivitäten sich im Vereinsbüro sammelten, warten neben dem nicht innehaltenden, neuen Alltag auf Verarbeitung und Beantwortung.

Für manches geduldige Warten während dieser ‚Reise-Nachwehen‘, die im letzten Jahr zudem noch mit dem arbeitsintensiven Zeitraum Weihnachten/Jahreswechsel zusammenfielen, herzlichen Dank!

Leonhard Braun und **Hannelore Pichlbauer**

im Januar 2009

www.KinderHimal.de

Vorstand:

Dr. Leonhard Braun

Dr. Dörte Wrede

Hannelore Pichlbauer

Cäciliastr. 13

D-76135 Karlsruhe

Tel+Fax +49-721-9375415

email: info@KinderHimal.de

Spenden-Konto:

Sparda-Bank Baden-Württemberg

BLZ 600 908 00

Konto Nr. 56 80 937